Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 29

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 29

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft

Band XXXXIII

Direktion: Henn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12. — Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 20. Oktober 1927.

Wochenspruch: Nie müßiggehen; tun was gut; das Böse fliehn:
Das Kind für diese drei zu bilden, heißt erziehen.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 14. Oktober für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Baugesellschaft Zentral, 1 Benzintankanlage Stampfenbachstraße 12/14, Z. 1; 2. Genossenschaft Felsenhof, Autoremise Pelikanstraße 6/8, Z. 1; 3. Konsortium Scheidegg, Wohnhaus, Autoremisengebäude und Einfriedung Scheideggstraße 80, Z. 2; 4. M. Lang, Autoremise und Zufahrtsrampe Gartenstraße 26, Z. 2; 5. Baugenossenschaft Zentrum-Außersihl, 2 Wohn- und Geschäftshäuser mit Kino Badenerstraße 120/Wengistraße 1, Z. 4; 6. O. Fries, Glasvordach Limmatstraße 47, Z. 5; 7. Hauser & Winkler, 3 Wohnhäuser Josefstraße 194, 196, 198, Z. 5; 8. A. Baumann, Stützmauer Wasserwerkstraße 94, Z. 6; 9. P. Blumer, Autoremisenanbau, Magazin und Glasvordach Winterthurerstraße 153, Z. 6; 10. Dr. Kränzlin, 2 Wohnhäuser mit Einfriedung Scheffelstraße 24/26, Z. 6; 11. Dr. à Porta, Benzintankanlage Rötelstr. 3, Z. 6; 12. Prof. H. Studer, Autoremise Hadlaubstr. 58, Z. 6; 13. H. E. Vogt/A. Bolleter, Wohnhaus, Autoremisengebäude und Einfriedung Susenbergstraße 190/194, Z. 6; 14. E. Wagenbauer, Einfriedung Lindenbachstraße 44, Z. 6; 15. P. Zimmermann, Autoremise neue Beckenhofstraße 41, Z. 6; 16. F. Christen, Einfriedung Witikonerstraße 248, Z. 7; 17. M. Kirchheimer, Anbau Zürichbergstraße 107, Z. 7; 18. J. Merz, Wohnhaus und Einfriedungsabänderung Asylstraße 133, Z. 7; 19. M. Stavenhagen, Einfriedung Flobotstraße 14, Z. 7.

Verkauf von Bauland durch die Stadt Zürich. (Aus den Verhandlungen des Großen Stadtrates.) An die Baugenossenschaft der Straßenbahner wurden rund 16,000 m² Land im Guggach für 144,900 Fr. zur Erstellung von Wohnbauten verkauft.

Familiengärten und neue Wohnkolonie in Zürich. Der Stadtrat von Zürich empfiehlt dem Großen Stadtrate den Erwerb von 33,323,7 m² Land mit Gebäuden im Versicherungswerte von 48,200 Fr. und Anteil am Hofbrunnen im fallenden Brunnenhof und an der Allenmoosstraße um 165,000 Fr. Er erklärt, daß dem Verein für Familiengärten durch die Überbauung des Lettenareals große Nutzflächen entzogen wurden, und daß ihm weiteres städtisches Pachtland verloren gehe durch die Erweiterung des Friedhofes Nordheim und den Bau der Wohnkolonie der Straßenbahner im Guggach. Da den Familiengärten eine hohe soziale und ethische Bedeutung zukomme, erwachse der Stadt die Aufgabe, Ersatzland zu beschaffen. Geeigneter Boden finde sich beim fallenden Brunnenhof. Als Zugehör und für die künftigen Familiengärten wertvoll werde 1/4 Anteil an dem 125 m² großen Hofplatz Katasternummer 1259 mit Laufbrunnen und Quellenrecht mitgegeben. Dem Verein für Familiengärten könnten rund 30,000 m² Land sofort

abgegeben werden. Anderseits beantragt der Stadtrat den Verkauf von 16,100 m² Bauland und Straßengebiet im Grebelacker und Guggach in Unterstraß an die Baugenossenschaft der Straßenbahner um 144 900 Fr. Die auf nächstes Frühjahr vorgesehene Inbetriebsetzung des neuen Tramdepots an der Irchelstraße bringe es mit sich, daß gegen 100 Familien des Personals der Straßenbahner ihren Wohnsitz in dieses Quartier verlegen müssen. Da Wohnungen in der Nähe in ausreichender Zahl nicht zur Verfügung stehen, hätten die interessierten Straßenbahner eine Baugenossenschaft gegründet mit der Aufgabe, Wohnhäuser im Eigenbau zu beschaffen. Geplant sei zunächst der Bau von sieben Reihenhäusern für 108 Wohnungen zu zwei, drei und vier Zimmern. Jeder Wohnung könne ein Stück Nutzgarten zugeteilt werden. Die Stadt unterstütze das Bauvorhaben durch Gewährung der zweiten Hypothek und Übernahme von Genossenschaftsanteilen. Ferner sei von Staat und Gemeinde die Leistung von Beiträgen zugesagt. Die Stadt besorge auf eigene Rechnung die Durchführung des Quartierplanverfahrens, inbegriffen den Bau der für Erschließung des Landes erforderlichen Quartierstraße B.

Urnennischen im Friedhof Sihlfeld B in Zürich. Für die Erstellung einer Urnennischenanlage aus Granit an der Umfassungsmauer des Friedhofes Sihlfeld B wird vom Großen Stadrat ein Kredit von 175,000 Fr. bewilligt.

Bautätigkeit in Zürich-Hirslanden. Die Bebauung des Froebelareals an der obern Hofackerstraße geht vorwärts. Die zunächst provisorisch angelegte verlängerte Streulistraße mündet vom Hegibach her in eine Anlage und setzt sich dann etwas parallel verschoben gegen die Hofackerstraße fort. Die Streulistraße erhält ein talseitiges Trottoir und chaussierte Fahrbahn. Um die Anlage herum, die mit acht Zierbäumen bepflanzt wird, gruppieren sich fünf nach dem gleichen Schema erbaute Doppelhäuser, deren blendend gelber Verputz sich von dem Anstrich der in allen Farben des Regenbogens schillernden Bauten an der Sempacherstraße abhebt. Im Stil finden wir eine Verbindung von älterer mit modernster Bauweise Eckige Vorsprünge und turmartige Absätze mit Flachdach unterbrechen das abfallende Dach des ausgebauten Dachstockes. Von den hier durch die Baugenossenschaft Sempacherstraße erstellten Zwei-, Drei- und Vierzimmerwohnungen ist eine Anzahl auf den 1. Oktober bezogen worden; die übrigen sollen auf 1. Januar 1928 bezugsbereit sein. Pläne, Bauleitung und Verwaltung haben die Architekten Ulrich und Nußbaumer in den Händen. Die Gartenanlagen werden durch Froebel ausgeführt. An der Ecke Hegibach-Streulistraße werden Verkaufslokale eingerichtet. — Der Überbauung des anstoßenden Gebietes zwischen Froebel-Hofacker-Sempacherstraße und Kapfsteig mußte ein ins Trottoir vorspringender Schuppen weichen. Bei fünf einstöckigen Doppelhäusern unterhalb der Sempacherstraße sind dieser Tage die Dachstühle aufgerichtet worden.

Bauliches aus Zürich-Oberstraß. Das Quartier Oberstraß, das bisher einer größeren zusammenhängenden Spielplatz- und Grünanlage entbehrte, braucht sich bis zur Erfüllung dieses Bedürfnisses nicht mehr lange zu gedulden, da der Anlageplatz auf dem Gebiete des früheren Friedhofes unterhalb der alten Kirche der Vollendung immer näher rückt. Um eine genügend große Fläche zu erhalten, ist das an die Stolze- und Ottikerstraße grenzende städtische Pflanzland miteinbezogen worden. Der Platz wird nach unten durch eine aus Quadersteinen erbaute Stützmauer abgeschlossen und ist durch Treppen mit der Stolze und Ottikerstraße verbunden. Auf der Südseite ist ein Anlagegebäude zur Unterbringung der notwendigen Räumlichkeiten, wie Garderoberaum, Gerätemagazin, Bedürfnisanstalt im Bau begriffen. Das stark abfallende Gelände hat größere Erdbewegungen erforderlich gemacht. Außer einer größeren Spielwiese werden ein Kinderspielplatz und eine Schmuckanlage geschaffen. Auf der Ostseite der Spielwiese, vor dem projektierten Gemeindehaus, ist in einer Höhe von 4 Meter über der Spielwiese eine 13 Meter breite und 80 Meter lange Aussichtsterrasse errichtet worden, die in der Mitte durch zwei Blumenbeete geschmückt werden soll.

Tramdepot an der Irchelstraße in Zürich. Die Bauarbeiten für die neue Straßenbahnhalle an der Irchelstraße, für die die Stimmberechtigten einen Kredit von 3,370,000 Fr. gewährten, sind durch die Firma Th. Bertschinger in Angriff genommen worden. Das Erdreich ist auf der ganzen Fläche des Platzes ausgehoben und ringsherum erheben sich Gerüststangen. Von der Ausdehnung der Anlage, die sich auf dem Hinterland zwischen Winterthurer- und projektierter verlängerter Scheuchzerstraße hinziehen wird, gewinnt man einen Begriff, wenn man den Bauplatz vom Tiefegäßchen aus betrachtet. Die ganze Fläche reicht nämlich mit den Umzäunungen bis nahe an die Menagerie Eggenschwyler heran. Die Halle wird eine Länge von 88, eine Breite von 46 und eine Höhe von 8,8 m erhalten. Auf 12 Aufstellgeleisen werden 60 Wagen neuesten Systems Platz finden. Die Geleiseanlagen werden durch die Firma Walo Bertschinger ausgeführt; bereits sind die Abzweigungsgeleise von der Linie an der Winterthurerstraße fertig erstellt. Die Weichenanlagen sollen im Unterschied zu den bisherigen Bauten ins Innere des Depots verlegt werden.

Neues und Altes vom Zürcher Sihlfeld und Hard. Im Sihlfeld, Hard und unterm Industriequartier herrscht laut „N. Z. Z." derzeit eine sehr lebhafte Bautätigkeit. Aeußerst rasch sind die städtischen Häuser an der untern, neu angelegten Bäckerstraße aus dem Boden gewachsen. Zweihundert Wohnungen werden schon in kurzer Zeit zur Verwendung stehen. Nicht unweit dieser Bauten, östlich der Bahnlinie und unterhalb der Pflanzschulstraße gelegen, sind ebenfalls mehrere große Miethäuser unter Dach gekommen. Ein besonders großer Baublock ist auf dem Gelände zwischen Sihlfeld-, Zypressen-, Ernastraße im Werden begriffen. Erbauer ist Architekt Otto Streicher. Auch dieser Baublock enthält etwa hundert Wohnungen.

Das Sihlfeldquartier hat durch die Anlage des Bullingerplatzes sehr gewonnen. An der breiten Sihlfeldstraße steht eines der schönsten Schulhäuser Zürichs; ebenso wirkt das Bullingerhaus recht vorteilhaft. Das ganze Quartier macht jetzt einen viel freundlicheren Eindruck Wenn erst die vorgesehenen, teils bereits in Angriff genommenen Straßenbauten beendet sind, wird viel neues Baugelände erschlossen, und wenn die Bautätigkeit anhält, wird man sich in ein paar Jahren in dieser Gegend kaum mehr auskennen. Auch an der Hardstraße sind in letzter Zeit zahlreiche Mehrfamilienhäuser erstellt worden, zum Teil noch im Bau begriffen.

Im Industriequartier ist es besonders der untere Teil, der die stärkste Bautätigkeit aufweist. Eine Wanderung in diesem Gebiet ist derzeit recht interessant. Schritt auf Schritt beinahe gelangt man an eine Baustelle; überall verkünden Baugerüste Stätten emsiger Arbeit. Aber auch für die Verschönerung der neuen Wohnquartiere ist schon einiges geschehn. Auf dem ausgedehnten Gelände zwischen Ottostraße und dem Viadukt der Eisenbahn nach Oerlikon hat die Stadt eine große Spielwiese geschaffen. An schönen Tagen herrscht da lebhaftes Treiben

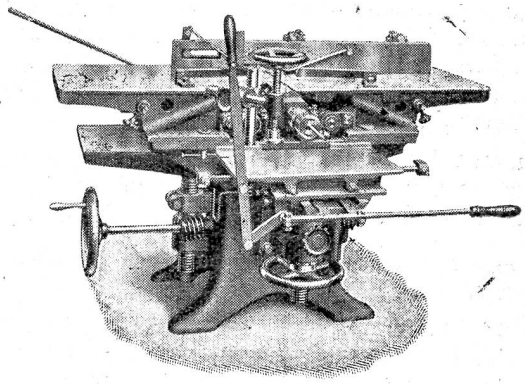
und munteres Kinderspiel; dabei fehlt es nicht an Ruhebänken für die Erwachsenen. Wenn die vielen jungen Bäumchen einst groß geworden sind, werden sie an heißen Tagen köstlichen Schatten spenden. Mit der Hauptfront gegen diese Anlage steht an der Ottostraße und zwischen Josephstraße und Neugasse der riesige Baukomplex der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich. Daneben schließen sich weitere Neubauten an der Josephstraße gegen Osten an. Im Süden erhebt sich weiter der mächtige Neubau der Lokomotivremise der Bundesbahnen in rötlichem Backstein. Dieser Zweckbau macht einen sehr günstigen Eindruck. Im Gebiete der Röntgenstraße ist in den letzten Jahren durch die vielen Baugenossenschaften emsig gebaut worden. Einer der wenigen freien Plätze, an der Fabrikstraße gelegen, ist nunmehr ebenfalls durch acht Doppelmehrfamilienhäuser überbaut worden. Unterhalb des Eisenbahnviaduktes endlich, an der Josephstraße, wird derzeit der Neubau der städtischen Kehrrichtverbrennungsanstalt errichtet. An den Wohnbauten ist besonders erfreulich, daß sie alle bedeutend schmucker und vorteilhafter aussehen als die vielen älteren Mietshäuser dieser Quartiere. Sihlfeld und Hard, einst weite, beinahe unbewohnte grüne Flächen, weitab vom Verkehr gelegen, sind heute zu Wohnquartieren unserer Großstadt geworden, die ihren Umkreis immer weiter ins Limmattal hinunter schiebt.

Wie es im Hard und Sihlfeld vor etwa 80 Jahren aussah, zeigt am besten das bekannte Bild, den Blick vom Käferberg aus darstellend. Auf dem weiten Gelände zwischen der Badenerstraße und der Limmat stand kein einziges Haus — mit Ausnahme einiger Pulverhäuschen — und zog sich keine einzige richtige Straße hin. Die Höfe im Hard standen vereinsamt da, und ein einziges Geleise trug die Züge Zürich-Baden auf ihren wenigen täglichen Fahrten.

Heute deckt ein mächtiges Häusermeer das breite Tal und wohnen mehr Menschen in den entstandenen Wohnquartieren, als je die alte Stadt Zürich Einwohner zählte. So ändern sich die Zeiten! Kraftwagen und Straßenbahn bringen vermehrten Verkehr ins Hard und Sihlfeld, rücken diese Quartiere näher ans Herz der Stadt und weisen damit zugleich den Blick der Zürcher auf das natürliche Erweiterungsgebiet der Stadt, das Limmattal. Nachdem die jahrzehntelang hindernde letzte Schranke durch die Verlegung der Seebahn gefallen ist, steht der mächtigen Entwicklung der Stadt Zürich nach dieser Seite nichts mehr im Wege.

Brunnenschachtrenovation in Burgdorf (Bern). Die bernische Regierung erlaubte laut „Emm. Nachr." dem Verkehrs- und Verschönerungsverein und der Ortsgruppe Burgdorf des schweizerischen Heimatschutzbundes die Bloßlegung und Renovierung des alten Brunnenschachtes im Schloß Burgdorf. Der Brunnenschacht wurde in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zugemauert, da man für die Zeugen alter Zeit wenig Verständnis aufbrachte. Da der Schacht 48 Meter tief ist und die Wassersäule davon 8 Meter einnimmt, hatte man glücklicherweise auf dem Schloßberg zu wenig Material um ihn völlig auszufüllen. Der Brunnen deutet seines gemauerten Oberbaues wegen auf römischen Ursprung hin. Der untere und größere Teil ist in den Sandsteinfelsen eingehauen worden und wir können uns denken, daß die Aushebung des tiefen Brunnenschachtes für die damalige Zeit eine Riesenarbeit bedeutete. In recht verständnisvoller Weise wurde nun der Schacht mit einer Mauer umgeben, die mit einem Kunststein verziert wurde. Um allfällige Stürze zu vermeiden, brachte man zum Schutze des schaulustigen Publikums ein solides Gitter an, das allerdings den Blick in die schaurige

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



UNIVERSAL - KOMBINIERTE HOBELMASCHINE H. E. K.
mit Kreissäge und Bohrmaschine 6 3
A. MÜLLER & CIE. A. G. • BRUGG

Tiefe keineswegs hindert. Haselnußgroße Steinchen in den Schacht geworfen verursachen eine ziemlich starke Detonation. Man beabsichtigt, sobald das Geld vorhanden ist, den Oberteil des Schloßbrunnens zu restaurieren, indem ein Kessel an einer Kette angebracht werden soll. Ebenso gedenkt man das elektrische Licht anzubringen, damit der Blick in das Wasserbecken besser ermöglicht wird. Burgdorf kann auf die Sehenswürdigkeit stolz sein, denn selten findet man in unsern alten Schlössern die Brunnen aufgedeckt.

Wohnungsbauten in Luzern. Die Allgemeine Baugenossenschaft Luzern beschloß in ihrer Generalversammlung vom 11. Oktober den Bau von vier Doppelwohnhäusern mit 48 Wohnungen. Sie bewilligte hiefür einen Kredit im Betrage von 941,000 Fr. Drei Faktoren waren dabei ausschlaggebend: die immer noch übergroße Nachfrage nach Kleinwohnungen in mittlerer Preislage, sodann die günstige Lage an der Bundes- und Himmelrichstraße und endlich der Hof, wie ihn die A. B. L. bereits in ihrem ersten und zweiten Baublock am Neuweg in musterhafter Weise ausgebaut hat. Wohl nirgends in der Stadt ist ein mit Rasen und Bäumen bepflanzter und mit Ruhebänken versehener Hof zu sehen, wobei noch ringsum der Weg asphaltiert ist. Dieser Hof wird derart in hygienischer Weise rein gehalten, daß der Aufenthalt darin den Kindern keine Gefahr bringt.

Das für die Plankonkurrenz für den Neubau eines Kantonalbankgebäudes in Arbon bestellte Preisgericht hat die Projekte nachstehender Bewerber prämiert: Roseng, Architekt in Frauenfeld 2. Preis von 1400 Fr., Architekten Brenner & Stutz in Frauenfeld und Th. Scherrer in Kreuzlingen 3. Preis von je 1000 Fr., Architekten Mörikofer in Romanshorn und Risoli in Weinfelden 4. Preis von je 800 Fr. Die Pläne gelangen bis und mit Sonntag den 23. Oktober im Hotel Bär in Arbon zur öffentlichen Ausstellung.

Die kantonal-st. gallische Ausstellung für Landwirtschaft, Gartenbau, Gewerbe, Industrie und Kunst.

Einige Bilder gewerblicher und technischer Richtung.

(Korrespondenz.) (Schluß.)

IV. Gas und Elektrizität.

Zu den Annehmlichkeiten jeder Wohnung gehören all diejenigen Einrichtungen, die mit Gas oder Elektrizität betrieben werden. Diese beiden ebenso wichtigen wie un-